

der Kunst ist Nigg nie vorgestossen – dazu fehlte ihm das eigentliche Genie –, aber er bewegt sich in achtbarer Höhe, weit über dem Durchschnitt.»⁴⁵ Immerhin.

Die ersten künstlerischen Wettbewerbe im Fürstentum Liechtenstein

Mit der Vergabe von künstlerischen Aufträgen ins Ausland wie auch mit der Ausschreibung eines künstlerischen Wettbewerbs öffnet sich ein Land, eine Gesellschaft nach aussen, lässt Neues über die Grenzen herein, ermöglicht die Vogelschau über den Tellerrand hinaus. Für die ersten Teilnehmer aus Liechtenstein bedeutete ein solcher Wettbewerb Chance und Fluch zugleich – mit dabei zu sein in der Auswahl, sich präsentieren zu dürfen gegenüber und mit den bisher meist direkt beauftragten ausländischen Künstlern, zugleich sich mit einem möglichen Scheitern arrangieren zu müssen.

Denkmal für Josef Gabriel Rheinberger in Vaduz (1938 bis 1941)⁴⁶

Wenige einheimische Talente und meist auswärtige, mit öffentlichen Aufträgen versehene Kunstschaffende bestimmten bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts das Bild der Künstlerwelt im Fürstentum Liechtenstein. Diese Diskrepanz wird auch bei einem Blick auf die Teilnehmer am ersten künstlerischen Wettbewerb des Landes im Jahr 1939 deutlich. Dokumente im einschlägigen Aktenbündel im Liechtensteinischen Landesarchiv überliefern ein eindrückliches Bild der Ereignisse.⁴⁷

Im November 1938 schrieb Hans Rheinberger als Vertreter eines privaten Komitees aus den Reihen der Vaterländischen Union an die Fürstliche Regierung, um an den 100. Geburtstag des Komponisten Josef

45 Frommelt, Ferdinand Nigg, S. 79.

46 Herrmann, Kunstdenkmäler, Bd. II, S. 300.

47 LI LA, RF 176/322/10–166, Rheinberger Josef – Gedenkfeier und Denkmalprojekt, 1938–1941.